

Der eigenen Wahrnehmung trauen

...sogar beim Radiohören

von Julia Selg

Eines der größten Probleme der Zukunft, sagte Rudolf Steiner einmal, werde es sein, Wirklichkeit von Illusion zu unterscheiden. Und in der Tat sind wir von medial fabrizierten Realitäten derart umgeben, dass es schwer ist mit der Unterscheidung von echt und unecht. Dem „betreuten Denken“ geht die „betreute Wahrnehmung“ voran; „media is a filter while pretending to be a clean window“. Und dabei steht uns KI erst noch so richtig bevor.

Kürzlich hörte ich im Onlineradio „Kontrafunk“ einen Essay von Uwe Jochum, bei dem mir die Ohren klingelten. Der Autor ist Publizist und Bibliothekar aus Konstanz und nicht als Anthroposoph bekannt; er wundert sich, dass so viele Zeitgenossen sich ständig ein X für ein U vormachen lassen, obwohl es der eigenen Wahrnehmung ganz offensichtlich widerspricht. Mit Heimito von Doderer nennt Jochum dieses Phänomen „Apperzeptionsverweigerung“. Von einer Portion Faulheit mal abgesehen, handele es sich um ein fatales Misstrauen in die eigenen Wahrnehmungsfähigkeiten, welches „die gesamte moderne Philosophie seit Kant (durchzieht), die uns Mal um Mal erklärt, daß die Wirklichkeit als solche uns nicht zugänglich sei.“ Solches Misstrauen macht anfällig für Konstrukte und Theorien, die behaupten, wirklicher zu sein als das, was unsere Sinne, unsere Erfahrung uns sagen. Weiter las ich erstaunt: „Doderer sah es anders, und in diesem Anderssehen wußte er sich in einer Traditionslinie, die über Thomas von Aquino auf Aristoteles zurückgeht und erst in der Moderne beiseite geschoben wurde.“

Eine interessante Verbindung, musste ich denken, aber vielleicht zufällig. Ich wusste gar nicht, dass es möglich ist, sich für diese Zusammenhänge nicht auf Steiner, sondern auf Doderer zu beziehen.

Dann wurde es noch spannender, der Autor fuhr fort: „Wir sehen immerzu etwas als etwas und jemanden als jemanden. Aber wir sehen nicht immer genau. Uns entgeht dieses oder jenes. Um genauer zu sehen, müssen wir daher lernen, genauer hinzuschauen. (...) Das alles ist zuletzt keine Frage der Theorie, sondern der Wahrnehmung. Was es daher braucht, um nicht auf den Abweg der Apperzeptionsverweigerung zu geraten, ist eine Schulung der Wahrnehmung: Es braucht die Mühe des Sich-Einlassens auf Gegenstände und Lebewesen, es braucht einen meditativen Weg, der an die Stelle leichtfertiger Schlagwörter und falscher Abstrakta soviel Konkretes in die Sprache bringt, wie sich meditativ erfahren läßt. Das ist Arbeit, Arbeit an der Wahrnehmung und an der Sprache.“

Diese Sätze könnten wir uns über den Schreibtisch hängen. Uwe Jochums konkrete Beispiele, ich gebe es zu, habe ich hier weggelassen. Gefiltert.

Vielleicht hat er recht, aber manche schienen mir zu einfach. Es ist doch kompliziert mit der Wahrnehmung von Vorgängen, die zu großen Teilen außerhalb der Reichweite unserer eigenen Sinne stattfinden – im Leben mir unbekannter Menschen, in geschlossenen Zirkeln oder auf der anderen Seite des Globus. Die eigenen Wahrnehmungen zu erweitern, zu ergänzen, das macht auch viel Arbeit. Aber eines meine ich wahrzunehmen. Ideen Rudolf Steiners leben an verschiedenen Orten, mit oder ohne seinen Namen.

Hier der Essay von Uwe Jochum zum Nachlesen:

<https://uwejochum.github.io/5artikel/2024/08/10/apperzeptionsverweigerung/>

Das Zitat im ersten Absatz stammt aus diesem Vortrag von Patrick Baab, leider dort ohne Quellenangabe:

<https://wissen-ist-relevant.com/vortrage/patrik-baab-recherchieren-ein-werkzeugkasten-zur-kritik-der-herrschenden-meinung/>